



Madeleine Multerer-Heiniger (1958–1990)

Die Zeichnungen entstehen immer dann, wenn mich das Leiden stumm macht. Das Zeichnen ist für mich eine Art Gebet, in dem ich mich ganz auf mein Innerstes konzentriere, um formulieren zu können, was ich suche. Madeleine Multerer-Heiniger

Madeleine Multerer-Heiniger wurde 1958 in Huttwil geboren. Schon während der Schulzeit in Eriswil gab sie ihrer Phantasie in unzähligen Zeichnungen Ausdruck – ein Mittel, innere Vorgänge darzustellen, das sie während ihres ganzen Lebens pflegen sollte. Nach dem Kindergarten-seminar in Spiez und zweieinhalb Jahren Tätigkeit als Kindergärtnerin besuchte sie die Kunstgewerbeschule in Zürich.

Nach ihrer Heirat mit Thomas Multerer und nach dem Aufgeben ihrer Sekretariatsstelle in der Lokalredaktion Oberaargau der Berner Zeitung blieb sie der BZ als journalistische Mitarbeiterin noch für einige Zeit erhalten. Daneben setzte sie ihre Kräfte im Chrämerhuus-Vorstand und im Galerie-Team ein. Im Januar 1988 kam ihre Tochter Christine zur Welt. Ende 1989 erfährt Madeleine von ihrem Arzt, dass sie an Magenkrebs leidet und mit dem bevorstehenden Tod zu rechnen hat.

Madeleine Multerers letztes Lebensjahr stand dann im Zeichen dieser Krebsdiagnose. Ihre innere Auseinandersetzung damit, das Auf und Ab zwischen Angst und Hoffnung, Verzweiflung und Zuversicht, verarbeitete sie auf ihre Weise: mit Bildern. Im August hatte sie den Mut, in den Gängen des Langenthaler Regionalspitals eine Ausstellung durchzuführen – eine Art dokumentarischer Einblick in das eigene Ringen mit dem Leben und mit dem Sterben.

Die ungeschönte und auf den ersten Blick schockierende Bilderreihe, die in der Darstellung «Ich bin bereit» gipfelte, löste Diskussionen über die Tabus Krankheit und Tod aus. Und sie machte vielen Mut, dem eigenen Schicksal ebenso offen ins Auge zu blicken, die eigene Situation ohne ständiges Ausweichen und Verdrängen zu hinterfragen.

Madeleine Multerer wurde in ihrem letzten Jahr vom damaligen Langenthaler Spitalpfarrer Martin Lienhard begleitet. Er hat ein Jahr nach ihrem Tod ein Buch mit ihren Texten und Zeichnungen herausgegeben. Das längst vergriffene Buch «Geburt im Dunkeln – Erfahrungen mit Krebs» wird zur Ausstellung im Schulhaus Oshwand 2018 in einer limitierten und erweiterten Auflage neu aufgelegt.

Quelle: Stefan Bachmann in der Berner Zeitung BZ vom 22.12.1990

